

# Im Spannungsfeld den Konsens finden

Eine Auswahl hat das Ausserrhoder Stimmvolk bei den Gesamterneuerungswahlen nicht. Der Bauernverband Appenzell Ausserrhoden (BVAR) kann aber hinter allen Kandidaten stehen. Diese wurden an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung in Gais vorgestellt.

Text und Bild: Esther Zellweger, Speicher

Sieben vakante Stellen, sieben Kandidaten – der Wahlsonntag vom 10. Februar im Kanton Appenzell Ausserrhoden verspricht wenig Spannung. Und doch lud der Bauernverband Appenzell Ausserrhoden (BVAR) vergangene Woche zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung nach Gais ein. Zwei Regierungsratskandidaten sowie Regierungsrat Alfred Stricker, der sich zur Wiederwahl und zur Wahl als Landammann stellt, nutzten diesen Anlass, um sich den 46 anwesenden Delegierten vorzustellen. Übertrumpfen und ausspielen mussten sich die drei Kandidierenden nicht, ist ihre Wahl doch sehr wahrscheinlich. Sachlich stellten sie ihre Ambitionen auf das neue Amt vor, kompetent beantworteten sie die Fragen von Ernst Graf, Präsident des BVAR, zu aktuellen Initiativen und ihrer Grundhaltung zur Landwirtschaft. Entschuldigt hatten sich die vier Kandidaten fürs Obergericht. So stellte Ernst Graf sie kurz vor und las ihr Motivationsschreiben vor.

## Ordnung muss sein

Für Alfred Stricker war der Auftritt ein Heimspiel. Der Parteiunabhängige führte vor seiner Wahl zum Regierungsrat vor vier Jahren einen



Hansueli Reutegger und Yves Noël Balmer (links) wollen in den Regierungsrat, Alfred Stricker (Mitte) will Landammann werden.

Landwirtschaftsbetrieb in Stein. Als Landammann würde er die Gesamtführung des Gremiums verantworten und die Regierung nach innen und aussen vertreten. «Der Regierungsrat ist eine Kollegialbehörde und da wird die Konsenslösung gesucht», hob Stricker hervor und machte deutlich, dass nicht alleine seine Meinung zähle. «Wenn keine Lösung gefunden wird, gilt der

Mehrheitsentscheid.» Und der sei von allen Regierungsräten verbindlich zu vertreten, betonte der 58-Jährige. Als Landammann hätte bei ihm Ordnung im Sinne von Stabilität und Berechenbarkeit oberste Priorität. «Es ist wie in der Familie – nur mit Ordnung gelingt es, vorwärts zu kommen», ergänzte Stricker, der sich für bäuerliche Familienbetriebe starkmacht.

## Stellungnahme zu aktuellen Landwirtschaftsthemen

Auch Regierungsrat Dölf Biasotto, Vorsteher des Departementes Bau und Volkswirtschaft, nahm Stellung zu aktuellen Landwirtschaftsthemen: Bei der Vernehmlassung der AP 2022+ müsse aufgepasst werden, dass nicht noch mehr Bürokratie für die Bauern anfalle. Biasotto nannte es einen akademischen Überwurf. Auch finde er, dass es keine höhere Berufsbildung brauche zum Bezug von Direktzahlungen. «Begeisterungsfähigkeit, Ideen für neue Geschäftsmodelle und Synergien zu suchen sind wichtiger.» Die berufliche Vorsorge solle in der Eigenverantwortung bleiben und nicht vom Staat bestimmt werden. Von der korrigierten Vorlage der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes (RPG2) zeigte sich der Regierungsrat nicht begeistert. «Doch sie ist annehmbar, da sich Rechte, Pflichten und Kompensation in etwa die Waage halten und den Behörden einen Spielraum lassen.»

ez.

Die soziale und ökologische Sicht im Regierungsrat vertreten will zukünftig Yves Noël Balmer. Der noch amtierende SP-Präsident und Kantonsrat versteht die Regierung als hart arbeitendes Kollegium mit verschiedenen Sichtweisen. «Demokratie funktioniert nur dann, wenn eine gute Mehrheit dahintersteht», sagte der 40-jährige Herisauer. Er schätzt das Mehrparteiensystem und will für Entscheidungen möglichst alle politischen Kräfte einbinden. Als Leiter Vertrieb und Marketing einer Textilfirma sieht Balmer einige Parallelen zur Führung eines Landwirtschaftsbetriebes. «Auch wir spüren den Druck des Marktes und müssen innovativ sein, jammern nützt nichts.» Regierungsratskandidat Hansueli Reutegger verglich Politik mit einem Vereinsvorstand: «Ideen sammeln, den Konsens suchen, Entscheidungen fällen.» Für eine breit abgestützte Meinungsbildung schätzt der SVP-Kantonsrat und Schwellbrunner Gemeindepräsident die unterschiedlichen Leute im Rat sowie ihre verschiedenen Berufe. «Und ich will ein offenes Ohr für die Anliegen der Einwohner unseres Kantons haben», ergänzte der 52-Jährige.

### Kritische Initiativen

So will Reutegger den Bauern unternehmerische Freiheit lassen und keine Leitplanken setzen. «Die Landwirtschaft darf nicht verstaatlicht werden.» Diese Meinung vertritt auch Yves Noël Balmer. Sein Anspruch an die Landwirtschaft ist, dass sie ein Produkt produziert, das auf dem mittlerweile sehr grossen internationalen Markt Bestand hat. Dass dies auch ein Widerspruch zur geforderten Ökologie der SP sein kann, lässt er nicht unerwähnt. Balmer sieht jedoch die gesamte Gesellschaft in der Verantwortung gegenüber der Natur. Aus diesem Grund setzt er sich auch für das ver-

dichtete Bauen ein. «Produzierbare Fläche soll den Bauern bleiben.» Es sei aber eine Gratwanderung, das appenzellische Dorfbild zu wahren und doch dem modernen Wohnen gerecht zu werden. Dass die Zersiedelungsinitiative, über die am 10. Februar ebenfalls abgestimmt wird, ein grosses Spannungsfeld aufweist, betonten Reutegger und Stricker gleichermaßen. Sie verlangen ein sorgsames Abwägen, so Reutegger. «Alles kann man nicht haben.» Auch Stricker will die Siedlungsflächen nicht ausdehnen,

Name der Initiative. Aus dem Publikum kam die Anmerkung an Yves Noël Balmer, dass besonders die SP den irreführenden Namen thematisieren solle.

### Fast einstimmig gewählt

Nach den Stellungnahmen der Kandidaten zu Fragen der Delegierten zeigte die Abstimmung, dass die drei anwesenden Kandidaten für den BVAR wählbar sind. Alfred Stricker und Hansueli Reutegger erhielten alle Stimmen, Yves Noël Balmer kam auf drei Viertel. Eben-



*Der Bauernverband Appenzell Ausserrhoden unterstützt alle sieben Kandidierenden.*

machte aber gleichzeitig auf den Bau von neuen, grösseren Ställen in der Landwirtschaft aufmerksam. Als hochgradig gefährlich nannte Alfred Stricker die Trinkwasserinitiative. Am eigenen Standort Auflagen machen und beim Import nicht, das verstehe er nicht. «Damit diese Initiative abgelehnt wird, müsst ihr Bauern viel Überzeugungsarbeit leisten.» Auch Reutegger will keine weiteren Einschränkungen und sogar der SP-Kandidat steht der Initiative kritisch gegenüber. «Wir behindern uns selber», so seine Worte. «Doch wir müssen uns auch fragen, was hinterlassen wir der nächsten Generation?» Viel zu reden gab der

falls unterstützt der BVAR die vier Kandidaten fürs Obergericht: Rolf Breu aus Heiden, Meinrad Müller aus Niederteufen, Markus Schneider aus Teufen und Ralf Kläger aus Herisau. Weiter machte der Präsident auf die Januartagung vom 17. Januar in Gais mit dem Thema «Burnout – ich doch nicht» aufmerksam sowie auf die Delegiertenversammlung vom 6. April in Stein. Bis dahin sollte die Nachfolge fürs Präsidium geregelt sein, betonte er. «Ein Verband fällt nicht um ohne Präsident, doch seine Stimme wird leiser.» Bewerbungen für diese spannende Aufgabe nimmt Ernst Graf gerne entgegen.